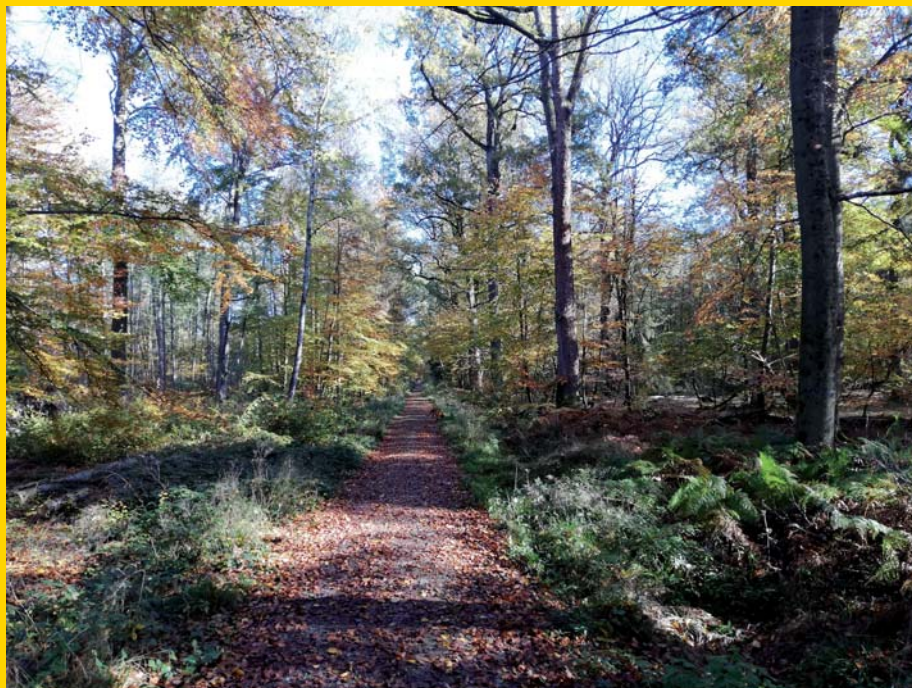




Evangelische Versöhnungsgemeinde Buchschlag-Sprendlingen



Unser Gemeindebrief
Herbst 2021

www.buntekirche.de

LASST UNS AUFEINANDER ACHTHABEN UND EINANDER ANSPORNEN ZUR LIEBE UND ZU GUTEN WERKEN.

Monatsspruch für Oktober 2021: Hebräer 10,24

Liebe Leserinnen und Leser,

meine Eltern sind beide Jahrgang 1931 - und feiern folglich in diesem Jahr ihre neunzigsten Geburtstage!

Meinen Vater haben wir - Corona bedingt im kleinen Kreis - im April hochleben lassen, meine Mutter im August gefeiert.

Es ist für mich und meine drei Geschwister ein großes Privileg, noch beide Elternteile bei uns zu haben, und wir sind Gott dankbar, dass uns dieses Glück geschenkt ist.

Gerne unterstützen wir unsere Eltern in manchen Angelegenheiten des täglichen Lebens, denn ohne Hilfe geht es nicht mehr.

Einander „anspornen zur Liebe und zu guten Werken“, wie es in dem Vers aus dem Hebräerbrief heißt (s.o.), müssen wir uns dabei nicht, weil Liebe zu unseren Eltern und unsere Hilfen für uns eine Selbstverständlichkeit sind.

Natürlich jubiliere ich nicht bei allen Aufgaben, die mir mittlerweile bei der Unterstützung meiner Mutter und meines Vaters zukommen, denn wer reicht schon gerne stapelweise Arzt- und Pflegedienstrechnungen bei Krankenkasse und Beihilfe ein oder telefoniert mit Behörden, die nicht immer Verständnis aufbringen für die Situation alter Menschen - oder auch für diejenigen, die kraft Vorsorgevollmacht in deren Namen handeln.

Aber wenn mein Pensum wieder einmal erledigt ist, habe ich das Gefühl, ein gutes Werk getan zu haben - so selbstverständlich meine Hilfe auch war.

Und dieses Gefühl tut gut.

Noch besser geht es mir, wenn ich ausgerüstet mit einem großen Kuchenpaket zu meinen Eltern nach Darmstadt fahre.

Spätestens wenn ich mit meinem Auto am OBERWALDHAUS vorbeikomme, lässt die Vorfreude auf unser Treffen mein Herz hüpfen, denn von hier ist es nicht mehr weit.

Und wenn wir dann um den Esszimmertisch sitzen, und meine Eltern sich tatsächlich mit enormer Begeisterung dem Kuchen zuwenden (egal zu welcher Tageszeit übrigens!), breitet sich ein tiefer Friede in mir aus.

Gesprächsthemen haben wir immer eine ganze Reihe, aber am schönsten finde ich es, wenn wir in Erinnerungen schwelgen:

Gemeinsame Erlebnisse, die Jahrzehnte zurückliegen, wachen aus dem Schlaf des Vergessens auf - und wir lachen über lustige Ereignisse längst vergangener Tage, von denen es bei uns Spenglers ziemlich viele gab, so ist jedenfalls mein Eindruck.

Natürlich kommt auch Trauriges zur Sprache, das Narben hinterlassen hat. Aber allzu lange halten wir uns bei diesen Erfahrungen nicht auf, denn vieles aus der Gegenwart ist ja schmerzlich und belastend genug - aber wem sage ich das, liebe Leserinnen und Leser!

Und so segnet unser gemeinsames Lachen (und der Kuchen!) unsere regelmäßigen Treffen mit Fröhlichkeit - und lässt unsere Liebe blühen.

Wehmütig werde ich immer erst, wenn ich mich wieder auf den Nachhauseweg machen muss.

Meine Mutter folgt mir mit ihrem Rollstuhl bis zur Haustüre, wo wir uns noch einmal umarmen.

Und dann schaut sie mir nach, bis ich hinter einer Häuserecke aus ihrem Blickfeld gerate.

Kurz davor winken wir uns zu - und hoffen beide, dass Gott uns noch viele weitere Begegnungen schenken wird.

Die Liebe zu ihr macht mir in diesem Augenblick das Herz erst einmal ziemlich schwer, bis mich der Alltag meines Lebens mit seinen doch oft weniger großen Gefühlen von meiner Wehmut erlöst. -

Lasst uns aufeinander achthaben und einander anspornen zur Liebe und zu guten Werken.

Diese Aufforderung, liebe Leserinnen und Leser, diese genauso freundliche wie ernste Ermahnung des Verfassers des Hebräerbriefes richtet sich vermutlich an Gemeindeglieder einiger neugegründeter christlicher Gemeinden im Mittelmeerraum, bei denen nach großer anfänglicher Begeisterung für die frohe Botschaft von Jesus Christus und das liebevolle Miteinander im Glauben der (ernüchternde) Alltag eingekehrt ist.

Vom Zauber des Anfangs, „der uns beschützt und der uns hilft zu leben“ (Hermann Hesse) ist nicht mehr viel übriggeblieben, der Zusammenhalt beginnt zu bröckeln und erste Gemeindeglieder wenden sich offensichtlich schon ab.

„Lasst uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken; denn er (Jesus Christus) ist treu, der sie verheißen hat!“ (Hebr. 10,23), ruft der Autor des Hebräerbriefes seinen Gemeinden beschwörend zu, „und lasst uns aufeinander achthaben und einander anspornen zur Liebe und zu guten Werken.“ (Hebr. 10,24) -

Wenn Kinder auf ihre Eltern „achthaben“, so wie das meine Geschwister und ich für meine Mutter und mein Vater tun, so geschieht das oft ganz selbstverständlich.

Es gibt allerdings auch Familiensituationen, in denen Konflikte oder gar unüberwindbarer Streit ein gegenseitiges aufmerksames und achtsames Begleiten verhindern - und der Liebe und guten Werken vorerst keine Chance geben. In solchen Situationen kann es helfen, wenn eine Aufforderung, ja, eine „Anordnung des Gewissens“ Kräfte mobilisiert, die schließlich dabei helfen, wieder mehr aufeinander acht zu haben und einander zu unterstützen.

Auch derjenige, der sich erst einmal einen Ruck geben muss, kann zu jemandem werden, der gute Werke tut: in der Familie, in einer Kirchengemeinde, in der Nachbarschaft - in unserer Gesellschaft.

Und nicht selten geht beim Tun solcher Werke ein Fenster in der Seele auf, durch das die Liebe ihren Weg in ein Herz findet.

Die Hoffnung auf ein solches Glück, liebe Leserinnen und Leser, ist ein wichtiger Teil der frohen Botschaft, des Evangeliums, in dem Jesus selbst als höchstes Gebot verankert hat:

„Du sollst Gott lieben - und deinen Nächsten wie dich selbst!“

Du „sollst“ lieben ist mir persönlich seit jeher ein zu rigoroser Imperativ gewesen, denn das Lieben kann ich mir nicht befehlen:

Weder Gott zu lieben, der mir manchmal weit weg und ziemlich fremd zu sein scheint - noch meine Nächsten, zu denen ja auch „ferne Nächste“ gehören können und müssen.

Und mich selbst zu lieben, fällt mir zuweilen ebenfalls schwer, so dass auch der strengste Befehl wenig nützt.

Der lateinische „Adhortativ“, den wir in dem Leitvers aus dem Hebräerbrief für den Monat Oktober antreffen und der mit seinem „lasst uns“ (beschwingt?) zu gemeinsamer Tat auffordert, ist mir in Sachen Liebe angenehmer und verständlicher als ein Diktat.

Lasst uns (versuchen), Gott zu lieben, unsere Nächsten - und auch uns selbst! Lasst es uns immer wieder üben, ja, trainieren - und lasst uns glücklich darüber sein, wenn wir im Lieben Fortschritte machen: im Aufeinander-achthaben, im Tun guter Werke und im... Lieben.

Denn auch hier gilt das in diesem Zusammenhang fast banal wirkende Prinzip: Learning by doing - Lernen beim Tun!

Liebe Leserinnen und Leser,

ich wünsche uns allen einen schönen und bunten Herbst, in dem wir möglichst treu aufeinander achthaben und uns Gutes tun: gegenseitig - und gelegentlich auch uns selber; und einen Herbst, in dem wir dann und wann in kostbaren Augenblicken von der Liebe überrascht werden, einer Liebe, mit der wir lieben und mit der wir geliebt werden.

Ihr Jochen-M. Spengler





Liebe Gemeinde,

auch wenn mittlerweile schon einige Wochen vergangen sind, so sind meine Erinnerungen an den Tag der Kirchenvorstandswahl noch sehr lebendig:

Morgens haben wir im Sprendlinger Gemeindezentrum zusammen Gottesdienst gefeiert. Fast alle Kandidatinnen und Kandidaten für den neuen Kirchenvorstand waren zugegen und wurden am Ende des Gottesdienstes der Gemeinde vorgestellt. Eine Gemeindeversammlung hatte es coronabedingt ja nicht geben können.



Ab 17 Uhr hat sich der Wahlvorstand im Buchschlager Gemeindehaus auf seine Arbeit vorbereitet und um Punkt 18 Uhr mit der Auszählung begonnen, die schließlich fast drei Stunden dauerte.

„Moralische Unterstützung“ erfuhr das Auszählungsgremium durch eine Runde, die sich bei herrlichem Sommerwetter im Innenhof an einer langen Tafel um Plätzchen und Wein versammelt hatte.

Gegen 20.45 Uhr konnte dann ein vorläufiges Endergebnis festgestellt werden, das inzwischen per Kirchenvorstandsbeschluss bestätigt worden ist. Hier die Zahlen:

Wahlberechtigte insgesamt: 1698
abgegebene Stimmen: 496 (Wahlbeteiligung 29,21 %)
ungültige Stimmen: 6
Stimmzettel „Einheitliche Abstimmung“: 317
Stimmzettel „Einzelabstimmung“: 173

Gewählt wurden, in alphabetischer Reihenfolge:

Michaela Berger (375 Stimmen), Christel Ewald (397), Peter Illert (394), Sylvia Kaufmann (374), Dominik Nourney (387), Bettina Schmitt (378), Holger Semsroth (381), Christiane Thomas (387), Robin Tippelt (406), Dr. Stefan Werner (383)

Als Jugendmitglied wurde in den Kirchenvorstand gewählt:

Philine Reihlen (432)

Ich danke allen ganz herzlich, die zum Gelingen der Wahl und des Wahltages engagiert beigetragen haben - nicht zuletzt Ihnen, den Wählerinnen und Wählern!

Den gewählten Mitgliedern des neuen Kirchenvorstandes gratuliere ich und freue mich auf unsere Zusammenarbeit.

Am 5. September, 9.30 Uhr, GZ, wird das Gremium im Gottesdienst ins Amt eingeführt - und ausscheidende Mitglieder verabschiedet.

Und dann geht die Arbeit los, zu der uns Gott wieder seinen Segen geben möge!

Mit sommerlichen Grüßen aus dem noch amtierenden Kirchenvorstand, bei dem ich mich für die gute, treue und konstruktive Zusammenarbeit von Herzen bedanke!

Ihr Jochen-M. Spengler

Ein kalter Herbstmorgen in Wittenberg. Ein Augustinermönch macht sich auf zur Schlosskirche. Morgen ist Allerheiligen, da wird wieder einiges in der Stadt los sein. Da werden Litaneien gebetet, alle möglichen Heiligen angebetet und darauf gehofft, dass das »Bitte für uns« auch ankommt. Überhaupt, die Heiligen. Hier ein Backenzahn, dort ein Stoffetzen - Reliquien (allein in Kursachsen sind es über 500) und der Kult darum wächst und gedeiht. Und daran angeschlossen die von der Kirche eröffnete Möglichkeit, vor deinem Weltenrichter besser dazustehen, wenn man zu diesem Backenzahn und dem Stoffetzen hinpilgert; ja, man kann sogar für bereits Verstorbene etwas tun. Ablass für sie kaufen und damit ihre Zeit im Fegefeuer verkürzen. Der Augustinermönch schüttelt sich. Zeit, dagegen etwas zu unternehmen. An der Schlosskirche angekommen holt er aus seinem weiten Umhang ein paar Nägel und einen Hammer hervor und schlägt an der Kirchentür Thesen an. In denen er diese Ablasspraxis anprangert und die Gelehrtenwelt zu einer Diskussion darüber anstacheln will.

Die Geschichte ist fast frei erfunden. Historisch korrekt ist daran einzig, dass der Augustinermönch Martin Luther im Jahre 1517 zu einer wissenschaftlichen Auseinandersetzung über den Ablass aufrufen wollte und dazu 95 lateinische Thesen verfasste, die sich gegen seine Absicht mit rasender Geschwindigkeit verbreiteten und damit das auslösten, was wir heute »Reformation« nennen. Der 31. Oktober, der allerdings wegen des darauffolgenden Allerheiligentages sehr gut der Provokation gedient hätte, ist erst 1667 zum 150. Jubiläum als Gedenktag der Reformation festgesetzt worden. Von dort aus setzte sich der Termin in den meisten Landeskirchen durch.

Zuvor wurde an verschiedenen Tagen der Reformation gedacht: am Geburtstag Martin Luthers (10. November), am Martinstag (dem Taufstag Luthers) oder - vor allem im süddeutschen Raum - auch am Tag der Übergabe des Augsburger Bekenntnisses (25. Juni); mancherorts wurde auch die Kirchweihe als Festtag genutzt. Diese unterschiedlichen Daten spiegeln die verschiedenen Inhalte wider, die seit je her mit dem Begriff »Reformation« verbunden sind,



Auffällig ist die Konzentration auf die Person Martin Luthers - nie wurde überlegt, das Reformationsgedenken mit Johannes Calvin, Huldrych Zwingli oder anderen Reformatoren in Verbindung zu bringen. Die reformatorische Bewegung ist in der Tat ohne die Person Luthers undenkbar. Zwar hat es bereits vor ihm reformatorische Tendenzen gegeben; zu denken ist etwa an Jan Hus und John Wyclif, vor allem an den mit Luther etwa zeitgleichen Humanismus, der mit scharfer Kritik und beißendem Spott die kirchlichen Missstände anprangerte. Doch geht der Protest Luthers tiefer. Von daher ist die Festsetzung auf den 31. Oktober nicht unproblematisch, denn damit wird zum »Beginn« der Reformation jenes Ereignis stilisiert, das Luthers erstes öffentliches Auftreten als Kritiker der Kirchenpraxis markiert. Dabei wird aber oftmals vergessen, dass diese Kritik bereits ein Resultat der reformatorischen Erkenntnis um die Rechtfertigung des Sünders war. Die Reformation entzündete sich nicht an der Kirche der Zeit, sondern an dem ihr zugrundeliegenden Gottes- und Menschenbild, das nach Luthers Ansicht nicht dem Zeugnis der Heiligen Schrift entsprach.

Ein weiteres Problem des Reformationstages ist, dass er kein durch den Staat geschützter Feiertag ist. Dadurch ist er nicht so sehr im Bewusstsein wie andere kirchliche Feste, und er hat kaum noch eine Bedeutung für eine Bildung oder Festigung eines protestantischen Bewusstseins - zumal durch die Unterzeichnung der »Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre« in Augsburg 1999 das Datum gewissermaßen ökumenisch uminterpretiert wurde. Die große Zeit der Reformationsjubiläen (1617, 1717 und besonders 1817, wo viele Impulse zum Unionsgedanken gegeben wurden) ist heute wohl vorbei. Durch die Medien geschürt und durch das, was in den meisten Geschäften an Kürbisköpfen und Gespensterfiguren feilgeboten wird, verbinden gerade Jugendliche mit dem 31. Oktober viel eher Halloween als ein Grunddatum der Reformation.

So sind oftmals am eigentlichen Reformationsfest die Kirchen so leer, dass sich manche Gemeinden dazu entschließen, eine zentrale Reformationsfeier in einer Kirche des Kirchenkreises stattfinden zu lassen oder des Ereignisses am vorhergehenden oder den darauf folgenden Sonntag zu gedenken.

Die liturgischen Texte (Matthäus 5, 2-20 mit dem Seligpreisungen, Matthäus 10, 26b-33 mit dem Stichwort des Bekenntnisses, Jesaja 62, 6-12 mit dem des Wächteramtes, Römer 3, 21-28 mit dem Aufweis von Gottes gerecht machender Gerechtigkeit, Galater 5, 1-6 mit der Betonung der aus Christus gewonnenen christlichen Freiheit und Philipper 2, 12f. mit der Rückbindung alles Wollens und Vollbringens des Menschen an das Wirken Jesu Christi) sprechen zentrale Themen der reformatorischen Erkenntnis an. Es wird wichtig sein, in Zukunft an diese protestantischen Charakteristika zu erinnern und sie in ihrer den Menschen in seiner ganzen Existenz betreffenden Tiefe auszuloten.

Dabei darf es nicht darum gehen, sich irgendeinem konfessionellen Dünkel hinzugeben. Entscheidender ist, an das Anliegen der Reformation zu denken, den Menschen aus den Ängsten und Nöten mit dem Wort des Evangeliums zu befreien, ihm Wege zu zeigen, wo er keinen Ausweg mehr sieht.

Dass der Mensch an einer ihn in seiner Mitte treffenden Stelle von der Last des »Ich-muß-es-selber-machen-und-schaffen« befreit ist, dass es vor Gott nicht um Leistung geht - das ist die bleibende Botschaft der Reformation, an die es zum Reformationsfest zu denken gilt bei aller Phantasie zur liturgischen und homiletischen Gestaltung.

Athina Lexutt, Auszug aus „Evangelischer Taschen Katechismus“, Verlag am Birnbach

**Wir laden ein am Sonntag, den 31.10.2021
um 10.00 Uhr zum
Gottesdienst zum Reformationsfest
in der Kirche im Buchweg
mit Pfarrerin Ingeborg Verwiebe**

Wir freuen uns Präsenz-Gottesdienste feiern zu können.

Wir sind optimistisch, dass das auch in Zukunft so bleibt. Aber wir wissen nicht, wie die Situation sich entwickelt und was die Politiker entscheiden.

Wir halten Sie aber über unsere Homepage im Internet (www.buntekirche.de) oder unsere Schaukästen auf dem Laufenden.

Aber Gott sei Dank können wir zur Zeit unsere Gottesdienste feiern, wenn auch unter Auflagen:

- **Personenobergrenze**
- **Mund-Nasen-Abdeckung beim Ein- und Ausgang verpflichtend**
- **Eintragung in eine ausliegende Liste (die selbstverständlich nach vier Wochen wieder vernichtet wird)**
- **Abstandsregeln müssen beachtet werden**
- **Gemeindegang nur mit Munschutz**

Eine Herausforderung bleibt die Personenobergrenze, aber bis jetzt war das noch kein Problem. Mal schauen, wie das mit den Gottesdiensten in der Vorweihnachtszeit wird. Im Zweifelsfall werden wir wieder Online-Gottesdienste zur Verfügung stellen.

Und für die, die vorsichtig sind und lieber nicht an einem Präsenz-Gottesdienst teilnehmen möchten, es gibt viele Angebote im Fernsehen, Radio und Internet. Wobei das natürlich keinen Präsenz-Gottesdienst bei uns ersetzt, aber wir haben dafür Verständnis.

GOTTESDIENSTE

05.09. 14. So. n. Trinitatis 9.30 Uhr Gottesdienst
Einführung neuer Kirchenvorstands
Verabschiedung des Alten
(Hegelstraße)
Pfarrerin I. Verwiebe und Pfarrer J.-M. Spengler

12.09. 15. So. n. Trinitatis 10.15 Uhr Konfirmation I (Buchweg)
11.30 Uhr Konfirmation II (Buchweg)
Pfarrer Jochen-M. Spengler

19.09. 16. So. n. Trinitatis 10.15 Uhr Konfirmation III (Buchweg)
11.30 Uhr Konfirmation IV (Buchweg)
Pfarrer Jochen-M. Spengler

26.09. 17. So. n. Trinitatis 9.30 Uhr Gottesdienst (Hegelstraße)
„Übergänge – ein Ruhestands-Gottesdienst“
Pfarrerin I. Verwiebe und C. Jendricke

ERNTE DANK

03.10. 18. So. n. Trinitatis 10.00 Uhr Familiengottesdienst (Buchweg)
Pfarrerin Ingeborg Verwiebe

10.10. 19. So. n. Trinitatis 9.30 Uhr Gottesdienst (Hegelstraße)
Prädikantin Corinna Wagner

17.10. 20. So. n. Trinitatis 10.00 Uhr Gottesdienst (Buchweg)
Pfarrer Jochen-M. Spengler

24.10. 21. So. n. Trinitatis 9.30 Uhr Gottesdienst im Kreis (Hegelstraße)
Pfarrer Jochen-M. Spengler

31.10. 22. So. n. Trinitatis 10.00 Uhr **Gottesdienst
zum Reformationsfest** (Buchweg)
Pfarrerin Ingeborg Verwiebe

- 07.11.** Drittlezter So. i.K. 9.30 Uhr Gottesdienst (Hegelstraße)
Pfarrer Jochen-M. Spengler
- 14.11.** Vorletzter So. i.K. 10.00 Uhr Gottesdienst mit Taufe (Buchweg)
Pfarrer Jochen-M. Spengler
- 18.11. Buß- und Bettag** 18.30 Uhr Andacht zum Buß- und Bettag
(Buchweg)
Pfarrer Jochen-M. Spengler
- 21.11.** Totensonntag 9.30 Uhr Gottesdienst (Hegelstraße)
PfarrerIn Ingeborg Verwiebe
- 28.11.** 1. Advent 10.00 Uhr Familiengottesdienst
mit Kindergarten (Buchweg)
Pfarrer Jochen-M. Spengler
- 05.12.** 2. Advent 9.30 Uhr Gottesdienst (Hegelsraße)
PfarrerIn Ingeborg Verwiebe und Frauen-Team
- 12.12.** 3. Advent 10.00 Uhr Liedergottesdienst (Buchweg)
Pfarrer Jochen-M. Spengler
- 19.12.** 4. Advent 9.30 Uhr Gottesdienst (Hegelstraße)
Prädikantin Corinna Wagner

... wir freuen uns, wenn Sie kommen!



Interkulturelle Wochen

Dreieich hat ein vielfältiges Programm zusammengestellt und auch unser Familienzentrum hat sich wieder gemeinsam mit den Elternlosinnen und dem Mehrgenerationenhaus RaBe einiges einfallen lassen:

Schwarz und Weiß Open-Air-Dinner

Samstag, 4. September 2021, 19.30 bis 21.30 Uhr

Wiese am Gemeindezentrum in der Hegelstraße

Nichts ist so bunt, wie die Farbe der Liebe

Mittwoch, 8. September 2021, 18 bis 20 Uhr

Gemeindezentrum in der Hegelstraße

Fotoausstellung und mehr am Kita-Zaun – aus aller (Kita-)Welt

Mittwoch, 15. September bis Sonntag, 3. Oktober 2021

Kita-Zaun, Ev. KiTa/FZ in der Hegelstraße

RaBe-Fest

Samstag, 18. September 2021, 15 bis 19 Uhr

Gemeindezentrum in der Hegelstraße

Wie kann religiöse Vielfalt lokal gestaltet werden?

in Kooperation mit Dekanat, Projekt „Glaube.Gemeinsam.Gestalten.“

Dienstag, 21. September, 19 bis 21 Uhr

Gemeindezentrum in der Hegelstraße und digital

Café Weltreise

Sonntag, 26. September, 17 bis 18 Uhr

im Stadtteilzentrum oder digital

Antisemitismus ist keine Meinung

in Kooperation mit Fachbereich Religion-Ethik der Max-Eyth-Schule

Montag, 27. September, 19 bis 21 Uhr

HLL-Aula, Max Eyth-Schule

Ich zeige Gesicht für Vielfalt

Freitag, 1. Oktober 2021, 14 bis 16 Uhr

Bolzplatz im Berliner Ring

Termine im Familienzentrum

Stadtradeln

Bei der Aktion Stadtradeln „RaBe radelt“ ist auch unser Familienzentrum in diesem Jahr wieder mit dabei! Alle, die in Dreieich wohnen, arbeiten, einem Verein angehören oder eine Schule besuchen, können mitmachen. Unterstützen Sie unser Team und treten für den Klimaschutz in die Pedale!

Interkulturelle Wochen

Vom 3. September bis 3. Oktober 2021 beteiligt sich unser Familienzentrum wieder an den bundesweiten Interkulturellen Wochen, die in diesem Jahr unter dem Motto: "#offengeht" stehen. Ein vielfältiges Programm erwartet die Gäste. Auch unser Familienzentrum hat sich gemeinsam mit den Elternlosen und dem Mehrgenerationenhaus RaBe wieder einiges einfallen lassen.

Abwechslungsreiche Familienküche

Junge Väter und Mütter, aber auch Großeltern können ihre Fragen rund ums alltagstaugliche, kindgerechte und leckere Essen am 7. September von 9.30 bis 11.30 Uhr in entspannter Runde mit einer Ernährungsexpertin der Verbraucherzentrale Hessen besprechen.

Workshop für mehr Nachhaltigkeit

Unser Nachhaltigkeits-Workshop zum Thema Müll und Müllvermeidung musste leider schon mehrfach verschoben werden. Wir starten einen neuen Versuch und freuen uns, wenn die Veranstaltung am Samstag, dem 11. September von 10 bis 16.30 Uhr stattfinden kann.

„Finanzen clever planen“

Welche Versicherungen sind für unsere Familie sinnvoll? Worauf muss ich beim Abschluss von Verträgen achten? Die Finanzexpertin der Verbraucherzentrale Hessen beantwortet am 7. Oktober von 9.30 bis 11.30 die Fragen von jungen Erwachsenen und Familien und gibt Tipps zur individuellen Finanzplanung.

**Alles fügt sich und erfüllt sich,
musst es nur erwarten können
und dem Werden deines Glückes
Jahr' und Felder reichlich gönnen.**

**Bis du eines Tages jenen
reifen Duft der Körner spürest
und dich aufmachst und die Ernte
in die tiefen Speicher führst.**

von Christian Morgenstern

Ob sich in (m)einem Leben tatsächlich „alles fügt und erfüllt“, wie der Dichter Christian Morgenstern in seinem kleinen Gedicht behauptet, das erlaube ich mir nachdenklich zu bezweifeln.

Denn es gibt schon das eine oder andere von mir erhoffte Glück, das trotz einigermaßen geduldigen Wartens bis heute Hoffnung geblieben- und nie Wirklichkeit geworden ist.

Aber vielleicht reicht mein Blick in meinem Leben hier auf Erden auch nicht weit genug, um zu sehen, ob das herbeigesehnte Glück nicht doch schon bei mir vorbeigeschaut hat - oder ob es zu meinem Glück in der Ferne geblieben ist, weil es mir in der Nähe möglicherweise zum Unglück geworden wäre.

Wirklich beurteilen werde ich das wahrscheinlich erst können, wenn ich aus dem Himmel der Zeitlosigkeit einst zurückschaue auf die Spanne, die ich hier auf Erden gelebt und mit der Zeit gegangen bin: durch Stunden und Tage, die ich schön fand, glücklich und leicht - und durch Stunden und Tage, die ich nicht schön fand sondern betrüblich und schwer.

Und vielleicht kann ich dann ermessen, was in meinem Leben tatsächlich Glück war - und was nicht! -

In anderer Hinsicht stimme ich Christiane Morgenstern und seinem Gedicht aber sicher zu: Auf wahres Glück muss man warten können!

DIE GEBURTSTAGSSEITE(N)

Natürlich habe ich mich in meinem Leben auch schon über schnelle Glückstreffer freuen können, aber meistens habe ich die nur kurz bejubelt. Das tiefe Glück in meinem Leben hat dagegen lange gebraucht, um auf den Feldern durch die Jahre zu reifen:

beständige Liebe zu Menschen - und eine Freundschaft mit Gott, für die ich Vertrauen wage zu meinem Freund, auch wenn er mir manchmal noch so fremd und noch so weit weg erscheint. -

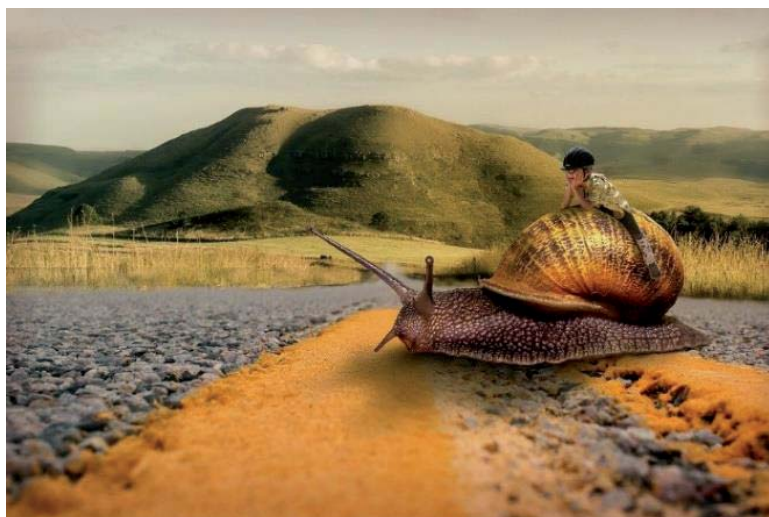
Ich weiß nicht, wie Sie Ihren Geburtstag verbringen in diesem Jahr, ob es wohlmöglich turbulent wird - oder ob es ein eher stiller Geburtstag wird.

So oder so wünsche ich Ihnen an Ihrem Ehrentag einen ruhigen Moment (vielleicht am Abend und vor dem Schlafengehen), in dem Sie den „reifen Duft der Körner“ des Glücks ihres Lebens dankbar und tief in sich hineinatmen - und das im Vertrauen darauf, dass Gottes Segen ihr Glück hat reifen lassen!

Ich gratuliere Ihnen im Namen unserer Gemeinde ganz herzlich zu Ihrem Geburtstag und zu allem Glück, das in Ihrem Leben gereift ist. Sie haben es verdient!

Gott segne und behüte Sie.

Ihr *Jochen-M. Spengler*



**Liebe Besucher*innen des „Bunten Nachmittag“,
Liebe Seniorinnen und Senioren,**

geföhlt wie der hunderjährige Schlaf bei Dornröschen konnten wir uns im Juli, nach fast 1 1/2 Jahren, wieder zu einem Nachmittag treffen.

Corona konform natürlich und im Freien auf der großen Terrasse am Gemeindezentrum.



Glück war uns an diesem Tag auch beschieden, denn vor und nach dem Treffen prasselte der Regen mächtig runter.

Ein Motto hatten wir an diesem Tag nicht und unsere Pfarrerin Ingeborg Verwiebe konnte wegen ihrem wohlverdienten Urlaub nicht teilnehmen, aber es gab auch so genug zu erzählen. Im Hintergrund lief Kurhausmusik und zwischendurch wurde mal kurz ein Gedicht oder eine kleine Geschichte vorgetragen.

SEITEN FÜR UNSERE SENIOR(INN)EN

Die Sonne kam auch noch dazu und schien so warm, dass wir die Tische etwas zurück rücken mussten, damit wir etwas mehr Schatten abbekamen.

Jedenfalls verging die Zeit wie im Flug und wir freuen uns schon wieder auf die nächsten Treffen.

Möchten Sie auch daran teilnehmen, dann melden Sie sich bitte bis spätestens 1 Tag vor der Veranstaltung an.



Hier die nächsten geplanten Termine:

22.09.21 - 15:00 Uhr Gemeindezentrum Hegelstr. 91

27.10.21 - 15:00 Uhr Gemeindezentrum Hegelstr. 91

Bis dahin bleiben Sie gesund.

Es grüßt Sie ganz herzlich ihre „Fee“ Felizitas Hennig

SPENDEN

Es gibt viel zu tun in unserer Gemeinde: Reparaturen in den Gemeindehäusern, Unterstützung unseres Familienzentrums in Sprendlingen, Seniorenarbeit, Instandhaltung der Orgeln oder das Streichen des Kirchturms.

Um nur ein paar Projekte zu nennen. Daher sind wir für jede Spende dankbar.

IBAN: DE33 5065 2124 0046 1136 19
bei der Sparkasse Langen-Seligenstadt

Für Ihre Spenden: Herzlichen Dank!
(Auf Wunsch: Spendenbescheinigung!)

Bestattungen

11.06.2021	Claudine Schneider, geb. Sylvant
17.06.2021	Michael Engelleiter
05.07.2021	Philipp Reichelt
12.07.2021	Doris Müller, geb. Wolf
13.07.2021	Waltraut Niedling, geb. Oesterheld
22.07.2021	Falko Specka
26.08.2021	Gundolf Emrich

**Wer mir vertraut wird leben, auch wenn er stirbt.
Und wer lebt und sich auf mich verlässt,
wird niemals sterben**

(Johannes 11, 25)



Taufen



26.06.2021	Luis Emil Brösamle
22.08.2021	Raphaella Chiara Leyer
22.08.2021	Ella Sophie Böhm

Wer mir vertraut, dem ist alles möglich

(Markus 9, 23)

Im **November** stehen Feiertage im Kalender, die uns auf den ersten Blick nicht so sehr zum Feiern einladen, weil ihre Themen – Buße, Trauer und Tod – eher ernst und traurig stimmen. Das Kirchenjahr neigt sich dem Ende zu. Volkstrauertag, Buß- und Betttag und Totensonntag folgen dicht hintereinander und schließen das Kirchenjahr ab,

VOLKSTRAUERTAG ist stets der vorletzte Sonntag im Kirchenjahr, 1952 wurde er als nationaler Gedenktag eingeführt. Gedacht wird der Opfer des Nationalsozialismus und der Gefallenen beider Weltkriege, darüber hinaus aber auch der Opfer von Krieg und Gewalt unserer Tage.

Der **BUSS- UND BETTAG** ist seit Mitte der 90er Jahre nicht mehr staatlich geschützter Feiertag. In Abendgottesdiensten wird er aber dennoch in vielen Gemeinden gefeiert.

Es gab und gibt in vielen Religionen allgemeine Bußtage, deren Ziel es ist, das gestörte Verhältnis zur Gottheit wiederherzustellen.

Der Buß- und Betttag, den wir heute begehen, hat vor allem im heidnischen Rom seine Wurzeln. Denn dort wurden außerordentliche Feste vom Staatsoberhaupt angeordnet, wenn etwas geschah, was auf die Ungnade der Götter schließen ließ. Kriege, Seuchen, Unwetter und Teuerungen sind solche Anlässe, die nicht nur einzelne, sondern gleich viele Menschen, ein ganzes Volk gar, existentiell bedrohen.

Schon 1532 gab es einen ersten evangelischen Bußtag in Straßburg. Vor allem im 17. Jahrhundert kam es durch die Schrecknisse des 30-jährigen Krieges und der Türkenkriege zu einer großen Ausbreitung von vielen, über das ganze Jahr verteilten, einmaligen oder regelmäßig wiederkehrenden, öffentlichen Buß- und Betttagen.

Seit 1893 ist ein allgemeiner Buß- und Betttag auf den Mittwoch vor dem letzten Sonntag nach Trinitatis festgesetzt. Zwar gibt es im Laufe des Kirchenjahres immer wieder die Gelegenheit zum Innehalten, das eigene Leben zu überdenken und Gott um Orientierung zu bitten. Und jeder Gottesdienst bietet die Möglichkeit, das, was uns beschwert, was wir versäumt und falsch gemacht haben, vor Gott zu bringen und aus der Zusage seiner Vergebung neue Kraft zu schöpfen.

Die Besonderheit des Buß- und Betttages liegt in der gemeinschaftlichen Besinnung auf das öffentliche Wohl einer ganzen Gesellschaft, nicht nur des einzelnen oder der christlichen Gemeinde. Ein solches Nachdenken, das auch mit dem Eingeständnis von Schuld und einem Neuanfang verbunden ist, ist nicht nur in akuter Not notwendig. Denn, so der Wochenspruch des Buß- und

Bettages, »Gerechtigkeit erhöht ein Volk, aber die Sünde ist der Leute Verderben« (Sprüche 14, 34).

Der **TOTENSONNTAG** hat viele Namen. Am 24. April 1816 ordnete Friedrich Wilhelm III. für Preußen, vermutlich vor dem Hintergrund der Befreiungskriege, ein »Totenfest« an, an dem der Verstorbenen des letzten Jahres und überhaupt der Toten gedacht werden soll.

Der Totensonntag ist als »Gedenktag« der Entschlafenen in das Kirchenjahr eingegangen und fällt auf den endgültig letzten Sonntag der Trinitatiszeit und ist damit der letzte Sonntag im Kirchenjahr überhaupt. Dieser Sonntag wird auch Ewigkeitssonntag genannt, weil an diesem Tag die Hoffnung auf die Auferstehung der Toten und ein ewiges Leben entfaltet wird.

Das Anliegen des Totensonntags (Andenken an die Verstorbenen) und das Anliegen des Ewigkeitssonntags (Leben nach dem Tod) fallen mit der Datierung auf ein und denselben Sonntag zusammen. In manchen Gemeinden werden daher zwei Gottesdienste gefeiert, um beiden Anliegen gerecht zu werden.

Das Andenken an die Toten und die Hoffnung auf eine Auferstehung von den Toten lassen sich aber auch miteinander verbinden. Den nach christlichem Verständnis ist an den Tod nicht zu denken, ohne zugleich auch an die Auferstehung zu denken: zuerst die Auferstehung von Jesus Christus, die wir Ostern feiern. Mit Gedenken an seine Auferstehung verbinden wir die Hoffnung darauf, daß auch die Toten, an die wir denken, und auch wir selbst später nicht im Tod bleiben werden, sondern zu neuem Leben auferweckt werden.

Hoffnung und Erinnerung gehören zusammen. Die Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod betrifft uns nicht erst in der Zukunft irgendwann einmal, sondern eröffnet uns schon jetzt eine neue Perspektive: auf die Vergangenheit, die Erinnerung an das Leben mit denen, die uns jetzt durch den Tod entrissen sind, die wir aber wiederzusehen hoffen. Und auf die Gegenwart, in der wir nicht nur in den Tag hineinleben, sondern klug werden, weil wir auch wissen, daß auch wir sterben müssen. Mit dem Wissen um unsere Sterblichkeit können wir leben, weil wir auch wissen, daß der Tod nicht das letzte Wort haben wird.

Die auf den ersten Blick so düstere Stimmung der Novemberfeiertage erweist sich beim näheren Hinsehen als alles andere als düster. Der christliche Glaube verdrängt Unglück, Verirrung und Schuld, Trauer und Tod nicht. Er verleiht selbst Dingen, die uns eigentlich sprachlos machen müßten, Ausdruck und bindet sie ein in eine Weltsicht, die weder oberflächlich ist noch alles grau in grau sieht.

VERANSTALTUNGEN:

Die Gottesdienste finden unter Auflagen statt.

Andere Veranstaltungen fallen aus oder finden ebenfalls nur unter Auflagen statt. Bitte informieren Sie sich auf unserer Homepage www.buntekirche.de oder in den Schaukästen unsere Gemeinde.

Pfadfinder



Stamm Grüner Drache Buchschlag

Über die aktuelle Situation in den einzelnen Gruppen und Termine erfährt Ihr mehr über Eure Gruppenleiter oder bei

1. Verantwortliche: Patrizia Falk Tel.: 0152-537 48 255

2. Verantwortliche: Dorothea von Harder
Tel.: 0176- 360 83 315

e-mail: gdb@cp-dreieich.de

www.cp-dreieich.de

Impressum

Redaktionsschluss für den nächsten Gemeindebrief ist der 31. Oktober 2021

Der Herausgeber behält sich das Recht vor, eingesendete Beiträge nicht zu veröffentlichen oder zu kürzen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers dar.

Gemeindebrief der Ev. Versöhnungsgemeinde Buchschlag-Sprendlingen;
Herausgeber: Kirchenvorstand

Titelbild: Holger Semsroth, Herbst im Wald von Buchschlag

Redaktion: Fee Hennig, Dominik Nourney, Stefan Werner, Holger Semsroth

Druck: Druckerei Friedrich, Ubstadt-Weiher

WICHTIGE TELEFONNUMMERN UND ADRESSEN

Pfarrstellen

Pfarrer Jochen-M. Spengler
Forstweg 20
63303 Dreieich

Tel.: 06103 - 67 642
pfarrerspengler@buntekirche.de
Sprechzeit: nach Vereinbarung

Pfarrerin Ingeborg Verwiebe
Kelsterbacher Str. 24a
60528 Frankfurt

Tel.: 069 - 67 73 75 60
verwiebe@buntekirche.de
Sprechzeit: nach Vereinbarung

Kirchen und Gemeindehäuser

Sprendlingen: Hegelstr. 91

Buchschlag: Buchweg 10

Gemeindebüros

Hegelstraße 105
Petra Pfaff
Tel.: 06103 - 34 262
sprendlingen@buntekirche.de

Öffnungszeiten:

*Montag, Mittwoch 8:30-12:30 Uhr,
Donnerstag 11:30 – 13:30 Uhr*

Forstweg 20
Frauke Grundmann-Kleiner
Tel.: 06103 - 67 642
frauke.grundmann-kleiner@ekhn.de

Öffnungszeiten:

*Montag, Dienstag 9:00 – 12:00 Uhr,
Donnerstag 15:30 – 17:30 Uhr*

Kindergärten

Hegelstr. 105, Leiterin: Karola Schreier, Tel.: 06103 - 32 21 56
kita.versoehnungsgemeinde.sprendlingen@ekhn.de

Pirschweg 2, Leiterin: Sabine Gießler-Krus, Tel.: 06103 - 66 320
kita.buchschlag.dreieich@ekhn.de

Familienzentrum

Veronika Martin, Tel.: 06103 - 99 57 310, Familienzentrum@buntekirche.de
Sprechzeit nach Vereinbarung